

Brueder Chlais nimd Abschid

P. Nikolaus Kathriner

Rex-Verlag Luzern

Für Bibliothek gewidmet
von
Vasener 1
19

Brueder Chlais

nimd Abschid vo siner Famili

Es tiefs Spiel uber das groß Opfer
vo iisem Landesvater

vo P. Nikolaus Kathriner O. S. B.
vom Stift Muri-Gries



Rex-Verlag, Luzern 1938

Personen

I. Akt

Dorothee, im Chlais si Frai

Pfarrer Amgrund

Vreenäli

De Chlais (er treid es Burdihemd = Hirthemd mit Kapuze) und Holzschueh

II. Akt

Chlais

Dorothee

III. Akt

Chlais vo Flie

Dorothee

Hänsi

Leni

Wälti

Trini

} Die erwachsne Chind

Mimi 15-jährig

Bärti 13-jährig

Vreenäli 10-jährig

Dorotheeli 6-jährig

Peterli 3-jährig

Glaiseli i dr Wiege

Alli träged e gueti Buretracht, Sennetscheeppli oder Mälchtscheeppli, gwobnig, farbig Röck, Holzschueh.

Das Spiel dured e Stund

I. Akt.

Besprächig mid em Pfarr'r Amgrund.

D'Stube im Wohnhuis vom Chlais vo Flie. Frai Dorothee isch ellei, si sitzt am Spinnrad.

Dorothee: Es isch mer so schwär ums Härz, as wen i ä dunkli Vorahnig hätt: Mer sind glaibi nimmä lang alli zwelfi binänand! Er benimd si scho ä par Täg, as wär er nimmä bi iis. Isserlich isch'r zwar scho da; aber midem Chopf und midem Härz isch er wiit vo iis ewäg. So gschpässig benimd er si! Was ä-n-ai um s'Himmelwillä nur ä so mag blagä? I bringes nid usem uisä, us mim härzallerliäbstä Ma. Wenn nur bald d'r Chrienser Chilchher, d'r Her Haimo Amgrund chäm! Er wär d'r Einzig uf d'r Wält, wo wid'r alles chennt is Gleis bringä i iis'r Famili . . . Los . . . i gheerä Schritt ub'r d'Steiblattä vorem Huis. Es wird doch nid scho d'r Glaisi si? Nai s'isch epp'r Frend's (es klopft an die Türe) Nur inä!

Pfarrer Amgrund: Grüess Gott Frau Dorothee!

Dorothee: Griess God Her Chilchher, Willkomm zuenis! Nämüd Platz! lär wärdid miäd sii, chammä tänkä, s'ist wiit vo Chriens unnänuifä.

Pfarrer: Nüd ä mal ä so, Frau Dorothee, i bi nu guod uf dä Beinä.

Dorothee: Ab'r warm hed's ich gwiss gmacht a dem sunnigä Herbstmanettag, i will ich grad eppis z'Trinkä holä: was megid'r lääb'r: Wii od'r ärwelti Milch od'r Suiffi?

Pfarrer: Vilicht grad ä chli Suffi; s'ischt am bestä für dä Durst.

Dorothee: (ruft unter der Türe) Vreenäli, chum gschwind anä! Gang gib am Chilchher scheen d's Händli, ab'r d's rächt!

Vreenäli: Gelobt sig Jesus Christus!

Pfarrer: (nimmt mit beide Hände d'Hand vom Chind) In Ewigkeit!

Vreenäli: Griess God Herr Chilchher, willkumm zuenis.

Pfarrer: So Vreenäli, bisch es guot's Mägdli, tuoscht d'r Muetter brav hälfä?

Dorothee: Gang riäf jetz gschwind am Vatt'r. Si tiönd z'hindrischt im Schib'lacher hinnä ämdä.

Vreenäli: Ja Mueter, adee underdessä, i bi eiswägs wieder ume! Adee Herr Chilchher!

(Dorothee und Vreenäli ab)

Pfarrer: Was het's ächt gäh, das mä mich hed lo ufä cho? s'muess wichtig si, mä gsehd's d'r guotä Frau vo wiit'm a.

Dorothee: (bringt im ene Muttli (hölzerne Schüssel) Suiffi und es „Geeni“ (hölzerner Schöpflöffel) d'rzue uf e Tisch) Soo Her Haimo, nämid jetz eppis fir ä Durscht!

Pfarrer: Iär sind güetig, Frau Dorothee! (er isst e chli) und wiä gad's eist'r im Schübl'acher?

Dorothee: I tankä-n ich, Her Haimo; s'ischt iis imm'r so guet gangä, nur jetz will's uf einisch nimma gaa. S'isch eifach nimmä gheerig und rächt mid'm Glaisi, mim Ma. . . God Lob und Dank, das Iär jetz cho sind, Her Chilchher, uf ich han ich nu mii letzti Hoffnig gsetzt.

Pfarrer: Tüend eu tröschtä, Frau Dorothee, äs wird scho wid'r guot wärdä. Aes wird ä Prüffig si vom Hergott. Das isch äs guot's Zeichä. Grad ä Ma wiä Euerä Ehgemal, wo so guet mid'm Hergott stot, muos grossi Prüffigä durä machä. Ab'r si gand verbi und si land vil Guots zrug. So sägid mer jetz, was isch mid euerem guotä Ma? Was isch Absunderlichs binem vorcho?

Dorothee: Das er namitternacht uifstad und hiä i d'Stubä uisä gad und dert vor em Chriiz uf dä Chniwä tued bättä, stundälang; das isch scho Jahr und Tag äso. Und ässä tueder äso weenig, schiär ekei Brosme mee, as eb d'Fastäziit 365 Täg duiriti, nid blos 40.

Pfarrer: Ae gotversunkni Opferseel isch'r eister gsi, d'r Chlausi, ganz grosszügig gägä d'r Hergott. . .

Dorothee: Hätt'r nid ä Natuir, wiä d'Felse uf'm Geisbärg ä so fest, är chennt's niä uishaltä. Ab'r das wär nu d's Chlinscht. Das Grusigischt isch, das er jetz schiär nimä redt und niänä me ä Rueh hed. Es mues en ä furchtbarä Gedankä verfolgä, won er sälber dervor zruggschreckt und won er niämmer em darf sägä. Voranä ischt er der liäbscht und bescht Ma gsii vo d'r Wäld, sonä guetä Vatter, är hed d'Chind gar grisäli gärä gha. . . und jetz isch mer ä lengärsi meh, as eb mer em umberal im Wäg wärid. . . ä so chas nimmä wiit'r ga, Her Chilchher!

Pfarrer: I will mid em Chlaus redä und mis Möglichste tuo; aber guoti Frau, machid eu gfasst, wenn öppä d'r Hergott öppis Grosses mid em Ma vorhätt!

Dorothee: I ha nid Angst, Her Haimo, das Iär nid alls is Gleis bringed, wen Iär mid em Glaisi redid. Er chund! Vil Glick, Her Chilchher, i will underdessä i d'r Chuchi ussä eppis bättä. — Wenn nur der liäb Glaisi wider ä Rueh uberchund, mag's vo miär ai äs Opfer choschtä! — — Guetä Abä Glaisi, äs isch ä liäbä Gascht cho, d'r Chilchher vo Chriens.

Chlais: Guetä-n-Abä liäbi Dorothee, i dank d'r, das mi gschwid hesch la holä (er gseht de Gascht, leit d'Heuerkapuze abe und seit ehrfürchtig) D'r Name Jesus sig iwä Gruess, Her Chilchher, liäbä Frind!

Pfarrer: Grüess Got, Chlaus vo Flüä, Got sägni üsers Widergseh!

Dorothee: (leit ai fire Chlais es „Geni“ uf e Tisch und bringt nu eppis z'Esse) Da Glaisi, gib am Chilchher s'guet Biispil, das er nid verdurschtet, är hed ja nu schiär nid gnu. I mues wider uisä; ha nu allerlei z'tue i der Chuchi . . (ab)

Chlais: Nämid Platz, Her Haimo, s'isch hitt ä ganz ä bsundrige Gnadetag, das lär iis'm Huis wid'r einisch d'Ehr atiänd. Aber zerscht nämid jetz eppis, äs hed ich gwiss warm gmacht vo Chriens unnäufä. D'Sunnä hed hitt wider gschinä wiä im Aigstä; mer hend s'letscht Aemd prächtig chenue inetue!

Pfarrer: Für mich isch es hütt ä herrliche Spaziär-gang gsi dur diä schattigä Wälder durä, is einzig schöni Obwaldnerländli ufä. Da obä uf'm Flüeli isch doch d'r schönscht Fleck vo Obwaldä. Da muoss au äs glücklichs Läbä sii da obe! Sägid Chlaus, wiä gaads eister?

Chlais: Dankä, Her Haimo, s'isch wahr, ufem ä ganz bivorzugtä Fläck Aerdä liid miis Heimet und so vil Glick hed mer dr Hergod gschänkt. S'hätt nid scheener chennä sii uf dr Wäld, as i miner Famili. Mid jedem Chind, wo mer dr Hergod gäh hed, isch mee Glick i miis Huis izogä. Mi greescht Schatz ischt ä triwi läbi Frai und zächä bravi Chind.

Pfarrer: Es heisst nüd umäsuscht i d'r hl. Schrift: „Söhne sind Geschenke des Herrn, sein Lohn. . . Es gleicht dein Weib der üppigen Rebe an deines Hauses Wänden; wie Oelbaumsprossen sind deine Kinder um den Tisch herum.“ (Ps. 126 u. 127)

Chlais: Und doch, Her Chilchher, trotz dem scheenä Läbä hed's mi nimmä d'r heimä. Es isch m'r si, i siig gar nimmä am rächtä Ort. Diä innerä Priffigä sind so gross und schwär, i kennä mich nimmä uis.

Pfarrer: Aes guods Mittel gägä diä innerä Heimsuochigä isch ä mitleidvolli Betrachtig vom bitterä Lidä Christi.

Chlais: Ja, Her Chilchher, damit hend lär miär scho vor zwei Jahrä guet gratä. Damals han i mitzd i d'r Wäld ä so vil Ungrächtigkeit gseh. Mich sälber hed mä vo dä gradä Wägä uf d'Siitä vo d'r Ungrächtigkeit umäbringä wellä. Ich han allä Ehrä und Aemtärä d'r Riggä kehrd, ha agfangä d's Liidä Christi betrachtä nach Iwä Awisigä, Her Haimo, es isch wider gangä. D's Glick hed wider gstrahlet i miiner Seel as wiä d'Heimanetsunnä uf ä-näs riifs Chornfäld. — Ab'r jetz heds wider gherbsted. Ae schlegldickä Näbel liid uf miim Innärä, Frai und Chind sind mer sogar wiä im Wäg — so starch!

Pfarrer: Chlaus, so vil ich eu kennä, isch das nur äs Zeichä vomene grossä seelischä Kampf. Da charmä mängisch uf ämä Punkt acho, wo's ganz schwarz um einä wird. Nur vo obä strahled wiä durnä Näbelspalt durä ä sunnigi Hööchi. Aber um dört ufe z'cho, müasst me über Hindernis äwäg, wo schier nid z'überwinde sind.

Chlais: Ja, äxakt eso stat's mit miner Seel. Mich drängt's nach geistiger Heechi, wo-n-i mich ganz am läbä Hergod chennt schänkä. Aber d'Hindernis sind so gross, i gsee kei Uiswäg.

Pfarrer: Chlaus, Unmöglichs verlangt d'r Hergot nüd; entweder isch euers Verlangä nach Einsamkeit ä Versuechig und lär müönd si zgruggwiisä, oder si chund vom Hergot; und de muoss das, was unmöglich schiind, doch möglich wärdä. Mer wänd luogä, ob's ä blossi Versuochig siig, oder ob's vom Hergot chömm. . . Wiä lang dured euerä innärä Zwiispalt scho a?

Chlais: Scho mängä Manet, Her Chilchher, und i has bim Gedankä a Frai und Chind immer zruggwisä. Aber i ha Wasser i See treid, immer stercher wird s'Verlangä, d'Wäld z'verlaa und i d'Einedi z'gaa. S'lad mer schiär Tag und Nacht kei Rueh und verfolgt mi utorial. Bi dänä Gedankä wird mer d'Um-

gäbig vo minä Liäbä, vo Frai und Chind, sogar wie ne Last.

Pfarrer: Obwol iär eister ä besorgtä Familivatter gsi sind! Also Arbeitsüberdruss cha nüd d'r tüüfferi Grund vo eurem Verlangä nachem Eisdlerläbä sii. Und bätted, das der Hergot eu d's Richtige igäb, hend'r gwiss au nüd weenig?

Chlais: Her Chilchher, i ha mini Gebät scho lang verdoppeld und verdrifacht, das d'r Himmel mii Härzensangelägäheit zunnärä guetä Entscheidig bringä meg. Das isch mis ständig churz Gebätli: „O Her und God, nimm alls vo miär, was mich hindered zu Diär; gib alls i miär, was mich ferderet zu Diär; nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä Diär!“

Pfarrer: Bättid nur so wiiters, d'r Wäg wird gli ganz klar und offä wärdä. Ja bättid! . . . und wiä bättid iär? (bedächtig) „Mi Her und Got, nimm als vo miär, was mich hindered zu Diär!“ So bättid iär? — Was hindered eu denn?

Chlais: I darfs nid sägä . . . und doch . . . i muess sägä . . . d'Famili!

Pfarrer: Wiä, d'Famili äs Hindernis i Himmel z'cho? Im Gägäteil, d'Famili isch äs Heiligtum, wo sich d'r Ma im wältlichä Stand für gwönlich am bestä heiligä cha. . . Aber d'r Hergot cha au öppes Bsundrigs mid eim vorha. . . Der Her uber Läbä und Tod cha vo mänger Famili durä Tod der Vatter abberüefä, der Vatter, wo so unentbeerlich schiind. . . Cha und darf der Hergot nüd au ä Vatter nu läbig vo d'r Famili äwäg nä, wen'r im ä grösseri Ufgab zuowisä will? Cha und darf das d'r Hergot nöd? Ich, ich . . . ich wages nöd, am Hergot das Rächt abz'sprächä.

Chlais: (ertliechteret) So wär ä Meglichkeit, das i mim Verlangä nagä terft?

Pfarrer: Chlaus, i gloubä . . . i sägä . . . nai i mous sägä: Euers Verlangä, d'Wält z'verlaa, chund vo Got, und drum muos ä Möglichkeit sii, das iär dörfid vo d'r Famili äwäg . . . doch müönd nu äs bar Bedingigä erfüllt si. . .

Chlais: I chennt scho sägä was firig, Her Chilchher. .

Pfarrer: Iär sind Vatter vo zächä Chindä, fuf Söhnä und fuf Töchtärä, damit isch ä doppliti Pflicht verbundä, si z'ernährä und z'erziäh, für Got und Vatterland. Wird diä Ufgab glöst ohni eu, so mögid iär vo dä Vatterpflicht frei i d'Einsamkeit ziäh. . .

Chlais: Fir d'Aernährig hani vorgsorgt, oder vilmee d'r Hergod sälber. I han ä immer gresserä Sägä Gottes gha. D'Famili hed z'Läbä. Zue däm sind diä eltistä Chind ärwachsä, verstand mit der Mueter zämä d'Huis- und d'Landwirtschaft s'fierä.

Pfarrer: Aber wichtiger als d'Aernährig ischt d'Aerziähig. . .

Chlais: Diä glich Uiffassig han ich ai eister gha, Her Chilchher. Aber wemmä diä eltistä Chind gued ärzogä hed, so wärdid diä jingärä i vilä Dingä wiä vo sälber ärzogä, durs guet Bispil. Und Dorothee isch ä sone vorzigliche Frai und Mueter. I cha irä alles avertruiwä. . .

Pfarrer: Aber d'Dorothee isch au Gattin, nid bloss Mueter. Was fürnä Bund hend iär vorem Altar midänand gschlossä?

Chlais: Der Bund fir's Läbä. . .

Pfarrer: Der Bund für immer, der heilig Ehebund, und nur durä Tod chan er glöst wärdä.

Chlais: Ja nur durä Tod, i weiss's wol (trurig) . . .

Pfarrer: . . . Doch ich erinnere mich, us der Vorzit gläsä z'ha, das äs au scho heiligmässigi Ehlüt gä

hed, diä d'Wält verlah hend usem Verlangä, ganz usschliässlich Got z'diänä. Der Ma ischt i geistlich Stand iträtä und sie hed der Schleier gnu. Einsiedler z'wärdä isch ja au ä-n-Art geistlichs Läbä. . . . D'Frau Dorothee, diä muoss d'rheimä bliibä wäg d'r Chinderärziähig. Wen sie aber ganz frei und ungezwungä zuostimmd, so mögid iär i d'Einödi ziah. . . Der Ehebund, är bliibt bestah bis zum Tod, und kei Teil chönnt zumänä nüä Läbesbund schriitä. Aber uf diä heiligä Rächt usem Ehebund chammä mid gägäsiitiger Zuostimmig verzichtä, zur Ehr Gottes . . aber nur, wen Garantie bestad, das der ander Teil sich heilig haltä cha.

Chlais: I tankä-n-ich, Her Haimo, so gids also doch ä Lesig für mi Zwisfalt!

Pfarrer: Wen d'Frau Dorothee fest gnuog im Hergot bestad. . . .

Chlais: Si wirts nid minder weder ich! Und s'Opfer? i weiss wol, wiä si amer hanged — sie bringd's sicher, a miär und nu vil mee am Hergod z'liäb! — Her Haimo, ich chan ich nid gnuog dankä fir iwi Uiskunft!

Pfarrer: S'isch gärä g'sch eh, Chlaus vo Flüä . . . ich will viel bättä für üch zwei

Chlais: Ja, bättid . . . bättid. — — I hätt nu gärä mid ich besprochä, wohi ich sell i d'Einsamkeit ziah, aber iär hend nu wiit und äs isch scho spät, iär wärdid miässä uf dä Wäg.

Pfarrer: Ja, i möcht vorem Zuonachtä d'rheimä sii.

Chlais: I chumä ä Stuck mid ich uf dä Wäg, mer chenid dert nu druber redä. Dorothee, chemid inä, d'r Chilchher mues wider uf ä Wäg.

Dorothee: (mid em Vreenäli us der Chuchi) Aber nei, Her Chilchher, jetz miänd iär scho wider gaa! Wie schad, aber äs isch halt nu ä wiitä Wäg . . Got s'Namä! . . Vreenäli, gib scheen am Her Chilchher s'Zabig mit!

Vreenäli: Da, Her Chilchher, nu eppis Gueds für ufä Wäg, hed d'Mueter gseid (si gid em äs Päckli).

Pfarrer: Dank der, chlis Mägdli. . . Iär sind güätig, Frau Dorothee.

Chlais: Gänd is nu der Sägä, Her Chilchher, a iis zweia und am Chind da. (alli drü chnieed ab)

Pfarrer: (nimd Wüwasser) Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii † et Spiritus Sancti descendat super vos et maneat semper!

Chlais: Vergälts God, Her Heimo!

Dorothee: Vergälts God, Her Chilchher!

Chlais: Dorothee, i gaa nu ä Bitz ufä Wäg midem Chilchher.

Dorothee: So läbid wohl, Her Chilchher, und dankä de vilmal für dä liäb Bsuech! Aes andersmal!

Pfarrer: Bhiöt eu Got Frau Dorothee!

Vreenäli: Adee Her Chilchher!

Pfarrer: Bhiöt di Got, Vreenäli, blib schön brav und häb d'Mueter lieb! —

II. Akt.

Dorothee gid ihri Zuestimmig zu siim Einsiedlerläbä.

Chlais: (vor em Chrüz i d'r Stubä uf de Chnūwä, es isch spät am Abig) O mii Her und mii God, nimm alls vo miär, was mich hindred zu diär, Gib alls i miär, was mich ferdred zu diär, Nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä diär! Mid wiä vil Trost und Zueversicht chan ich hitt das Gebätli sägä. Es isch mer si, i gseei scho jedes Wort in Erfüllig gaa. . . Nimm alls vo miär, was mich hindred zu diär. . . Gib alls i miär, was mich ferdred zu diär. . . God siig Lob und Dank, das er mich durä Chilchher Amgrund klar hed la ärchännä: miis Sehnä, vo allä Gattä- und Vatterpflichtä frii, ihm Tag und Nacht i der Einedi z'diänä, chem vom Himm'l. . . O heiss geliäbti Einsamkeit, wiä wirst dui mich ganz zum Hergod fiärä! Wen ich ihm dert uisschliesslich cha agherä, so wird är i siiner Giäti sich miär ai ganz schänkä. . . . Mi Her und mi God, nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä diär! . . . Wiä isch doch wider äs ganzes Meer vo Troscht und Fridä i miis Härz ikeerd! . . . Nur eis trickt mi nu . . . mii arm Dorothee! . . . Uf iri Zuestimmig chunts a . . . doch kännä-n-ich iri edli, uneigänitzig Liäbi, mid där si alls tued fir mich . . . aber das Opfer isch ai gar schwär für si! Ich g'spires sälber, wiä ires Härz d'rbiä mues bliätä. Si tuirid mi, mi arm Dorothee! O mi Her und mi God, gib grossi, grossi Gnad is Härz vo miiner liäbä Dorothee. Dui muesch si stärkä fir diä schwär Stund, won ich's ire sägä muess! Fir Dorothee wil i hitt diä ganz Nacht hiä vor diim heiligä Chriiz bättä (nimmd de Rosechranz und prässt e fest i d'Händ und bleibt stumm und tief versunkä im Gebät)

Dorothee: (Lis gad d'Türe uf, Dorothee chund inä, i d'r lingge Hand es Cherzen- oder Oelliecht, unter em rächte Arm schleppt si e mittelmässig schwär packti „Träggabele“ = Räf, stellt s'Liecht uf e Tisch, d'Träggabelä uf e Bode, si achtid beidi enand nid. Dorothee redt i Gedankä zu sich selber.) So jetz wär alls ipackt, das d'r Hänsi morä friäh cha z'Alp gaa, i d'Bärgmatt inä. Jetz nu tischä zum Kalazzä (sie nimmd d'Sach us de Schublade am Tisch, Brod, Chäs und Schnitz.) So, jetz wär alls gräched fir morä. Jetz aber ai gschwind is Bett, ganz hibschäli, das niämmer verwached; äs wärdid ja scho alli schlafä, hitt wider einisch ai mi liäbä Glaisi. God lonis tuisigfach däm guetä Chilchher Amgrund. I glaibä, äs ischem glungä, mi Ma vo sinä Zwiflä und Blagä z'ärleesä. (si will hübschli uise)

Chlais: (bätet lisli) Gegriässt seischt dui Maria . . . Gebenedeit ischt die Frucht deines Leibes Jesus; der fir iis Blued gschwitzt hed. . .

Dorothee: (zu sich) D'r Glaisi. Es isch nu lang nid Mitternacht! (si stad ganz starr)

Chlais: (Nu immer im Gebät versunkä) O Her Jesus, so arm und verlassä bi diner Todesangst am Elbärg, stärk dui ires edli zarti Härz . . . O Her Jesus, i diner grossä Verlassäheit wellisch dui irä Troscht sii fir diä Stund, wo's ich irä sägä mues, i miner . . . nei, nimmä miner . . . diiner Dorothee. . . .

Dorothee: Glaisi, Glaisi! (stürzt zu im uf d'Chniw) . . . O Her Jesus! Was isch gschee? . . .

Chlais: (ganz ruehig) Dorothee, i ha gmeind, dui sigischt im Bett und schlafisch. . . .

Dorothee: Nei, i ha nu alls zwäg gräched firä Hänsi. . .

Chlais: Ja, s'ischt rächt, är mues morä friä i d'Bärgmatt inä, z'Alp.

Dorothee: Und ich ha gmeint, dui siigisch underdessä is Bett und chenisch hinicht nach langem wider

einisch schlafä. . . . (kummervoll) Glaisi, i ha scho Freid gha, d'r Chilchher Amgrund heig alls wider i d'Ornig taa und diär d'r Seeläfridä wider pracht . . . und jetzä . . . o jerä God! . . . Glaisi, was hesch dui vorig bätted? (si briegged schier)

Chlais: Dorothee, God lohnis tuisigfach dem guetä Frind und Seeläfiährer! Aer hed mer sonä grossä Himmelsfridä pracht. . . . Der Hergod wird ai diär d'r Fridä bringä, liäbi Dorothee! ä grossä Härzens-troscht und Fridä, i ha bätted drum . . . chum mer wend jetz ga schlafä! (sie stand uif)

Dorothee: Glaisi, setz dich da zum Tisch, i chennt jetz doch keis Aig zuetue . . . i han ä triäbi Ahnig . . . Glaisi säg m'r, was hesch vorig bätted? Was sett das firnä schwäri Stund sii fir mich? . . .

Chlais: Liäbi Dorothee, ja i mues diär eppis sägä; äs wird dich schwär acho. I ha zerscht diä Nacht nu fir dich wellä bättä und's de erst am Morgä diär sägä. Aber God heds gfiägt, das dui mis Gebät ghert hescht. . . . Megs der Hergod sälber ai scho ghert und ärhert ha! Meg der allerliäbst Her Jesus, där so vil glittä hed, us siim Härz ä grossi Opferchraft i dis Härz la fliässä, liäbi Dorothee!

Dorothee: Glaisi, Glaisi, wenss dis Glick erheischt, so wil ich niä nei sägä, wen i mid ämä Opfer diär cha hälffä . . . i ha miis Läbä am Hergod scho lang atreid, damit er diär doch wider d'Seelärueh gäb.

Chlais: I tankä diär fir di gross Opfersinnig; Nur mit dim Opfer älei cha miär ghulffä wärdä. Dorothee, ganz i diiner Hand, i diiner Opfersinnig liid mis Glick.

Dorothee: Glaisi, Glaisi, säg, was chan ich diär z'Liäb tue?

Chlais: Dorothee, dui weisch ja, wiäs mich drängt und triibt, ganz i Gebät und Betrachtig vertiäft, am

Hergod älei z'diänä, ganz uisschliässlich am Hergod älei.

Dorothee: Wen das God's Willä isch, so chaist ja hiä d'r heimä bättä, so vil dui wilscht. D'Chind sind jetz scho zum Teil ärwachsä und megid s'Land scho gschaffä. Doch im Aessä und Schlafä tarfscht di nid ganz vergässä, susch chaisches bald ai sälber nimmä uishaltä.

Chlais: Dorothee, d'Stimme Gottes i miär verlangd nid nur Gebät und Betrachtig, si ziäd mi gwaltsam fort i d'Einedi.

Dorothee: Glaisi, was seisch (si briegged, d'Händ hed si überem Härz) Vo dä Chindä äwäg; Cha das gwiss d'r Willä Gottes si?

Chlais: Ja, vo Fraiw und Chindä-n-äwäg! Darf i? Darf i nid? Das isch mi grossi Seeläblag gsi — doch jetz han i Gwissheit, Der Chilchher Amgrund isch ja ä kundigä-n-und ärfahrenä Seeläfiährer. Aer hed mi prift und entschidä, mi Hang nach Einsamkeit chem vom Hergod.

Dorothee: O Glaisi, mii Mal . . . Aber Gods Willä isch heilig und gaad uber alls. . . . Glaisi, Glaisi, isch äs sicher Gods Willä? — —

Chlais: I weiss, liäbi Dorothee, mer hend vorem Altar der Bund gschlossä firs Läbä, der unuifleslich heilig Ehebund. Dä bliibt bstah bis zum Tod. Aber uf diä heiligä Rächt usem Ehebund chammä mid gägä-siitiger friier Zuestimmig zur Ehr Gottes verzichtä, hed der Chilchher Amgrund gseid. Ich meg i d'Einedi ziäh, wen dui, Dorothee, frii und ungezwungä mich lascht la gaa.

Dorothee: Glaisi, mer chenid ai d'rheimä äs enthalt-sams Läbä fiährä. Aber dich la gaa, dich nimmä ha, Glaisi, Glaisi! !

Chlais: Dorothee, mi Dorothee, vor fifäzwenzg Jahrä han i um dii Hand gworbä, um diis Härz und dui

hesch mi ärherd. Wiä hani da i der Schwendi änä, im Heiligtum Mariä-Sunnäbärg der liäbä Muetergottes danked, das si miär us irem Heiligä Gnadänort ä-n-edli, reini Jungfrai zur Bruid gschänkt hed. Wiä glücklich bin i due durä Bärg inä gangä.

Dorothee: Wiä glücklich simmer alli diä fifäzwenz Jahr gsi! . . . Jetz isch es as wiä innerä firchterlichä Gwitternacht d'r heimä, i miiner Jugedziit. Der Schwandbach hed toosed, as eber der ganz Bärg durs Rufi appäzeerti und uisers Huis im Chilchmätteli nimmä sicher wär. Wiä sonä Wildbach wiäleds i miiner Seel und schwemmt mer s'ganz Läbesglick ä wäg. . .

Chlais: Ja, wiänä Bärgbach stremd d'Gnad Gottes i iisi Seelä-n-inä, das mer ä zweitä glickliche Läbesbund midänand schliässid, dasmal ä Bund heiliger Entsagig zur Ehr Gottes firnäs glicklichs ewigs Läbä. Dorothee, nu vil flehentlicher as vor fifäzwenz Jahrä bittä-n-ich dich wider ums Jawort! . .

Dorothee: Glaisi! Nei, so-n-äs Opfer!!

Chlais: Chum, mer wend wider vor's Chrii anächniwä, Usem Heiland sim Härz chund alli Opferchraft. (nimd si bi der Hand, beidi chniwid vors Chrlüz)

Dorothee: Glaisi, Glaisi, wen dui dur das Opfer zu dim Glick und Seeläfridä chuisch — i Gods Namä! . . . am Hergod, wo dich riäft, und diär z'Liäb, härzallerliäbstä Glaisi! . . O miis Härz wird nu lang bliätä . . . aber i Gods Namä! Där wo am Chriz glittä hed und si schmärzhaft Mueter hälfi miär miis grossi Weh erträgä! (Der Schmärz erschittered si ganz fest.)

Chlais: Diä schmärzhaft Muetergottes mid irem Suhn siig di ubergrossä Troscht! O, z'letschtmal säginis, mii Dorothee, wiä heiss und innig dankä-n-ich diär fir di grossä Opfermueter (drückt ire fest d'Hand) O Hergod, i ha ja scho gwisst was firnä edli, seelästarchi Frai dui miär gä hescht. Nimm si dui jetz ganz fir dich, o mi Her und mi God!

III. Akt.

D'r Vatter nimd Abschid.

Dorothee: (Richtet i der Stube z'Morge her: e „Holzmutte“ voll heissi Milch, us em Chaste holt si Brod, Schnitz, Chäs, uf eme Brätli Anke, uistreetli Chiächli (Eierröhrli): wäherd si langsam de Tisch deckt, redt si für sich): D's leschtmal, das i fir diä ganz Famili tischä tue, und das scho am Morgä friäh. Und d'Chind han i ai scho vil friäner as suscht miässä weckä . . . si wärdid bald cho . . . o wär dä Tag niä cho! . . d'r Abschidstag . . . Jetz grad nu am Morgä ziitli will er fort . . . mi liäbstä Glaisi . . . fort für eister . . . miär verbricht s'Härz . . . Es hed miär scho mängisch wellä stille staa wen i nur dra tänkä . . . die Siäsigkeitä, wo-n-i uifstellä, han i under bitterä Tränä gmacht . . . nei so ganz ohni alls cha-ni mii Ma nid la gaa . . . miär wend ä s'letschtmal bim Tisch als Familihaip ehrs. Aes Festmal, zwar ganz freid- und trostlos . . . äs Abschidsmal . . . ähnlich hed's ja iisä Her und Heiland gfiired, äs Abschidsmal voll Truirigkeit. . . .

Leni: (nimd Wiwasser und macht s'Chrlüz) Gelobt siig Jesus Christ . . .

Dorothee: In Ewigkeit. Amä.

Leni: Guetä Morgä Mueter.

Dorothee: Guetä Morgä (si briegged)

Leni: Was isch gscheh, Mueter? Dui hescht am Morgä friäh scho briegged, i gseh ders a . . . Dui bischt scho ä bar Wuchä drickt gsi, bischt mid ämä gheimä Chummär umägangä. Glii nachdem d'r Chilchher Amgrund da gsii isch, hett's am Vatter gliächtet ums Härz; är luegt siddem wider so glücklich und froh dri. Aber der Chummer isch nid

us iisem Huis. Aer isch vos Vatter's Härz uf dis Härz ubärängängä, Mueter. Wenn nur d'r Chilchher vo Chriens wider chäm, dich ai nu cho treschtä. Ae so wiä hitt bisch dui nu niä plaged gsi, was isch ai? . . . und alls scho gräched zum Assä. . . Mueter, das wär suscht mii Arbet. . .

Dorothee: Aes isch hitt ä Tag wiä kei anderä im ganzä Läbä fir iis alli. Der Sant Gallitag 1467 wird iich allnä unvergässlich bliibä. . . Chemid diä anderä bald alli zum Tisch, d'Büebä und Meitli? I han iich alli hitt scho vo der Ziit miässä weckä. . .

Leni: s'Trini chund grad.

Trini: (wie s'Leni) Gelobt siig Jesus Christ!

Leni: In Ewigkeit. Amä.

Trini: Guetä Morgä. . . . Aber was isch mit diär, Mueter . . . und worum isch alls scho zum Aessä grisched . . . säg, was isch?

Dorothee: (ergriffen) Iär armä Chind . . der Vatter . .

Leni und Trini: Was isch midem Vatter, är wird doch nu läbä?

Dorothee: Aber fir iis nimmä lang, är wills iich sälber sägä, holid alli diä Jingärä und hälfed si zwäg machä und eis sell i Stall, der Hänsi und der Wälti ga holä. Si sellid alli cho. (beidi gönd uise)

Dorothee: So jetz wär alls gräched ufem Tisch. Mer chenntid ässä. (D'Chind chemid: die Grösserä hälfid de Chlinä bim Wäsche und Alege)

Peterli: Gelobt siig Jesus Christ!

Dorothee: In Ewigkeit. Amä (macht ihm s'Chrüz) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amä. (Leni wäscht em Peterli s'Gsicht)

Mimi: Wo sind d'Haarbändel fir's Vreenäli?

Leni: Dert im Chastä und wo sind d'Schueli firä Peterli?

Trini: I holes grad.

Bärti: Gelobt siig Jesus Christ!

Die andere: In Ewigkeit. Amä.

Bärti: Guetä Morgä, Mueter, wo sind mini Holzschueh?

Leni: Dert underm Ofä.

Dorothee: Jetz wärid alli fertig, äs fählid nur nu diä zwee greeschtä.

Mimi: Si chemid grad.

Hänsi und Wälti: Gelobt siig Jesus Christ!

Die andere: In Ewigkeit. Amä.

Dorothee: So jetz will i der Vatter holä, är bätted i der Chammer. (ab)

Trini: Was mues ai midem Vatter sii? Aer läbi nimmä lang fir iis, hed d'Mueter gseid,

Hänsi und Wälti: Aer wird doch nid erchränked sii?

Dorothee: D'r Vatter chund grad, chniiwid afig alli anä zum Morgägebät (alli chniiwid gege s'Chrüz a der Wand, Peterli nebe der Mueter)

Chlais: Gelobt siig Jesus Christ!

Alle: In Ewigkeit, Amä.

Chlais: Guetä Morgä, läbi Chind! So, miär wend andächtig s'Morgägebät bättä, miär bruichids bsunders hitt!

Her, miär tankid diär fir nä gruesami Nacht,
Us där miär alli gsund erwacht;
Beschitz iis Liib und Seel dä Tag
Und gib derzue iis diini Gnad!

Alli: Liäbe Vatter im Himmel obe
 Di heilig Name wemmer lobe.
 Dis himmlisch Riich sell zue-n-is cho!
 Wi si im Himmel di Wille tiend,
 so sell er ai uf Aerde g'scheh!
 Gib gnädig iis das täglich Brod.
 Und wi mer andere verziend,
 so megischt dui ai iis verzie!
 Las iis nid i d'Versuechig cho,
 Und hemmer einischt ibel ta
 so las iis das barmhärzig na. Ame.

Dich Maria, wemmer griesse,
 wilt ganz voller Gnade bischt
 und de Herrgott mit dir ischt;
 Gsägnat under alle Fraie
 Mit dim Chindli Jesus Christ.
 Heiligi Maria, Mueter Gottes,
 bitt fir iis, die arme Sünder,
 jetz und wemmer stärbid. Ame.

Im Name des Vaters und des Sohnes und des
 hl. Geistes, amä.

Chlais: So, jetz gand alli zum Tisch (es gid es maleri-
 sches Bildli)

Chlais: Aessid alli fescht! Jedes was's am liäbste
 mag!

Bärti: Was isch hitt firnä Fäschttag?

Vreenäli: Aes sind so gueti Sachä uf em Tisch. Uis-
 treelti Chiächli. . .

Dorotheeli: Hung und Ankä. . .

Bärti: Und fäissä Chäs, wiä wens Chilbi wär.

Dorothee: Ja, ässid nur vom Beschtä, wiä amänä
 grossä Fäscht, nur Fraidä chemmer hitt keini derzue
 ha.

Chlais: Liäbi Chind, so wiäner jetz vergniägt umä
 Tisch umä sind, und fridlich, so läbid immer in

Einigkeit midänand. Suechid der Fridä und diänid
 am Fridä. Aber Fridä isch allwäg in God. Drum
 hend God vor Aigä und der Tiifl ammänä Chettäli.
 Und will der heilig Ghorsam diä scheenscht Tuged
 isch, so sind änand unterwirfig im heiligä Ghorsam,
 diä Jingerä dän Eltärä, alli aber der Mueter und
 tiänd si allzit in Ehrä haltä. Ai ich will und mues
 am Hergod folgä und mues jetz ga, wohi är mich
 riäft (er gad i d'Kammer zrug)

Kinder: Vatter wohi gaascht . . Mueter, aber nei . .
 lascht ä dui gaa?

Dorothee: Chindä, i ha der Vatter gwiss am liäbschtä,
 iär wissid nu vil zweenig, wiä liäb und gued är
 isch. Und willer ä so liäb isch, mues män-im ai
 alles z'liäb tue.

Leni: Ja, är isch wider so uifgheiteret gsi, so z'friedä
 i der leschte Ziit.

Mimi: Ich ha gmeind, es sig wider alls voll Sunnä
 i iisere Famili!

Wälti: E so, wie's friäner gsi isch!

Hänsi: Und jetz? — — Kei Mänsch verstad iisä
 Vatter mee!

Dorotheeli: Gäll Mueter, dui lasch der Vatter nid fort?

Dorothee: Vorem Chriiz . . . han ich miis Opfer . . .
 i siini Händ inä gleid! — —

Leni: Aber — aber Mueter! —

Peterli: Was machemer ai ohni Vatter? — —

Chlais: (Chund i der brune Chutte, mit Bätti und Stücke.
 d'Chind fahrid erschrockä usenand, de Chline zu s'Mueters
 Rock)

Peterli: Mueter, Mueter!

Mimi: Vatter!

Chlais: Der Fridä sig mid iich, liäbi Frai und Chindä!

Die Aeltere: Vatter bliib bi iis und gang nid fort!

Chlais: Ich mues jetz am Hergod folgä und gaa, wohi är mich fiärd. Chindä, chemid alli nu am Alter na zu miär und nämid miis lescht Vermächtnis entgägä, der Vattersägä (Hänsi knied vor em ab und der Vatter zeichnet em mit Wiwasser s'Chrüz uf Stirne, Mund und Brust) Im Name des Vatters † und . . . (und so allne der Reihe na, die eine und andere küssed si Hand oder drücked si ihm und säged: „Bhiät di God“. De Peterli treid d'Mueter uf de Arme zuenem. Die Chline streichlet der Vatter nach em Säge. Dä gid d'Mueter de Peterli der Leni und Vatter und Mueter gand zur Wiege vom ganz Chlinschte)

Dorothee: O das arm chlii Waisächind, erst 16 Wuchä alt! . . .

Chlais: Das leschti Chind und liäbschti Himmelschänk. . . . Glaisäli, Glaisäli, dui machischt miär der Abschied am allerschwärstä. Meg diär der Hergod allzit ä liäbä Vatter sii. Im Name des Vatters . . . (Währed der Chlais sägned, sind alli truirig umenand, die eine briegged, die andere stand stumm und ernst da)

Dorothee: O Glais, mii Ma, härzallerliäbschtä Glaisi (nimd en am Arm)

Chlais: O mii liäbschti Dorothee, mii triiwi Frai, i tankä diär fir dii Grossmued, fir dii edli Liäbi. . .

Dorothee: Glaisi, Glaisi.

Chlais: Wen i God triiw cha diänä i der Einsamkeit, so isch alls was i tue, ganz diis Verdiänst, dui edli Opferseel (är gad zur Türe, alli gand em e chli nache) God sägni dich und alli! — — läbid wol . . . bhiät iich God!

(Bi de leschte Worte streckt der Chlais de rächt Hand zum Sägä hech uis, alli briegged — — en Aigeblick isch alls still und unbewegt — de gad der Chlais)

Sobald der Vorhang langsam zue gange isch, stad der Hänsi, der ältisch Bueb vorne a d'Bühni und seid ärnst, aber allmählich froh, die leschte Wort:

Jetzt isch der Vater fort —
d'Wält cha's nid fassä — 's isch ai gar so hert!
Er tuisched d'Stube mit dem stille-n-Ört . . .
wo nur der Bach dur d'Wildi gad,
und sis chli Hittli i der Baime staad — —
Er hed das miässä — wil er jetz ganz im Hergot gherd.

Aber einisch . . wird der Vater umecho —
Nimmä zu iis uf's Flüeli — d'Stube wär vil z'chly!
Einisch — wird er im ganze Land — der Vater sy —
Und de sind alli, alli froh!
De wird er sini grosse Händ uber alli Bärg uisbreite,
und iisers Land dur Chrieg und Gfahre leite,
de wird er Chriiz und Chummer, und alli Not verstah,
und niemmer ohni Hilf alleinig lah —
de wird siis Bätti stercher als siis besti Schwärt —
siis Opfer wird iis meh als alli Heldä wärt . . .
De streckid tuisig, tuisig Händ sich ihm entgägä:
„Dui Heilige! — Brueder Chlais! — gib iis dii Sägä!
Und breit dii lieb gross Hand
wiit uber's Land!“

Bim leschte Wort tued sich der Vorhang wider uif, Brueder Chlais stad als Vaterlandsheilige z'mitzt inere farbige Gruppe vo bätendem Volch. Schwizerfahne, Liecht und Bärg chenid de Gruppe idrucksvoll mache, je nachdem d'Bühni das erlaubt. Aber ai ufere chline Bühni findet s'Spiel so ne prächtige Abschluss. Das Bild bliibt es paar Aigeblick sta — vielleicht ghort me Glogge liite oder es Brueder Chlaiselied singe . .

s'Spiel isch fertig.